Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 9

Artikel: Tagung der Zentralstelle für Friedensarbeit
Autor: Amstein, Emilie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136436

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heilend, gehegt von belebendem Schweigen,
wandern zurück ſie nach Kammern und Gaſſen,
wollen den dumpfen Bruder erfaſſen,
wirken raſtlos von Liebe entzündet,
bis der Kreis des Geſchehens ſich ründet
und ſie wieder zur Richtſtätte ſteigen.

Irdiſcher Augen farbige Flore,
letzten Verhauchens entſchweben und enden
unter des Mißbrauchs gekrallten Händen —
brechend neigt ſich der Lilienſtengel,
ſilberklingend öffnet der Engel
lächelnd paradieſiſche Tore...

Marguerite Hardegger.

Tagung der Zentralſtelle für Friedensarbeit.

Was iſt die Zentralſtelle für Friedensarbeit in Zürich? Die einführende kurze Anſprache und der Arbeitsbericht, vorgelegt vom Präſidenten der Zentralſtelle, *Leonhard Ragaz,* gab den im Heim der Zentrale an der Gartenhofſtraße verſammelten Freunden und Mitgliedern darauf erſchöpfende Antwort: Sie iſt *das Zentrum des Friedenskampfes in der Schweiz.* In der Schwere dieſer dem Ziel dieſes Kampfes: Abrüſtung und Weltfrieden, ſo ungünſtigen Zeit muß ſie ſich freilich jetzt auf vorbereitende, aufklärende, erziehende Arbeit beſchränken, die ſie durch Schaffung und Vertrieb kriegsgegneriſcher Schriften, durch Audienzen und Korreſpondenzen in immer wachſendem Maße tut, durch Eintreten für die oft mit ungerechter Härte behandelten Dienſtverweigerer, durch Kampf gegen die Verherrlichung des Milizſyſtems, der vor allem im Ausland ſeine Früchte trägt, wie gegen die Rüſtungsinduſtrie. Hierin beklagt der Sprecher das Verſagen der Völkerbundsvereinigung, die mit Mehrheit den Antrag der radikalen Minderheit auf Verbot der Waffenausfuhr (nicht der Fabrikation für den Bund!) verwarf und ſich mit der — nach Anſicht des Sprechenden völlig unwirkſamen — Kontrolle der Ausfuhr zufrieden gab. Mit Dank und Freude gedachte Ragaz der Mitarbeit verwandter Organiſationen: der *antimilitariſtiſchen Lehrer und Pfarrer,* der *Jugendgemeinſchaft „Nie wieder Krieg“,* der ſehr aktiven *katholiſchen* Vereinigung *„Pro pace“,* und vor allem der tapferen *Frauenliga für Frieden und Freiheit,* die ſeit ihrer guten Arbeit in der Unterſchriftenſammlung an die Abrüſtungskonferenz im Zentrum einer gehäſſigen Schikane durch nationaliſtiſche Kreiſe ſteht, die immer wieder das Märchen verbreiten, die Liga ſtehe mit dem Kommunismus in Verbindung. Nicht mit beſſerem Recht ſucht man ihre Vertreterin, Mme. *Camille Drevet,* aus Genf auszuweiſen. Als geheime Urſache dieſes — hoffentlich reſultatlos verlaufenden — Verſuchs nimmt man in Mme. Drevets Kreiſen ihre glänzend geſchriebene, aber allgemein totgeſchwiegene Broſchüre gegen die Kriegsgewinnler an. Dank gebührt auch den beiden *Hilfsſekretären,* die das leider verwaiſte Sekretariat der Zentralſtelle nun im Nebenamt verwalten: Herrn *Brenner* und Frl. *Witzig* und der Kaſſiererin, Frau *Dr. Brenner.*

Der Kaſſenbericht zeigt naturgemäß ein etwas düſteres Bild: wachſenden Ausgaben ſtehen ſinkende Einnahmen gegenüber. Höhere Beiträge und Bitte um Extrazuwendungen ſollen dem abhelfen. Zugleich gedenkt der Verein durch Gründung von Gruppen in allen Kantonen, die — autonom in der Arbeit aber in ſtändigem Kontakt mit der Zentralſtelle — zugleich belebende Freiheit und

beſſeren Zuſammenſchluß der Bewegung bringen ſollen. Der Zentralvorſtand, der in globo beſtätigt wurde mit dem Recht, ſich nach Bedarf zu ergänzen, erhielt den Auftrag, eine dahin gehende Arbeitsordnung auszuarbeiten und der nächſten Verſammlung vorzulegen. Der *Nachmittag* brachte nach den mehr organiſatoriſchen Verhandlungen des Morgens eine *öffentliche Verſammlung*, in deren Zentrum das geiſtvolle und herzenswarme Referat von Pfarrer *Gerber* ſtand über: *„Die heutige Lage und die Aufgaben des Friedenskampfes.“* Die Lage iſt in den zehn Jahren des Beſtehens der Zentralſtelle nicht beſſer, ſondern ſchlimmer geworden. Einem wachſenden, tief enttäuſchenden *Verſagen des Völkerbundes* vor den großen Aufgaben namentlich der letzten Zeit, ſtehen als ungünſtige Faktoren zur Seite: ein Neuerwachen *nationaliſtiſcher Kriegsverherrlichung*, eine *Theologie*, die ſich vor allem im Bewußtſein allgemeiner Sündhaftigkeit und „getroſter Verzweiflung“ vom Friedenskampf abwendet, und ein Verſagen des Sozialismus gerade in der Arbeit für den Frieden, in der Hoffnung auf ihn, die er einſt getragen.

Was ſollen wir nun tun? ſo fragte der Redner. Unſere Stellung revidieren? Pfarrer Gerber fände das in keiner Weiſe richtig. Weder in der Frage der internationalen Abrüſtung — bei allem Verſtändnis für den Standpunkt Frankreichs in der Frage der Sicherheit —, noch in der der Abrüſtung der Schweiz. Der Glaube an die Macht des Geiſtes, die Macht Gottes und ſeines Reichs fordert dies Wagnis — und nicht minder das Denken, das zeigt, daß wir ohne Wagnis nicht auskommen.

Und ebenſo wenig können wir unſere Einſtellung zu den Mitteln, mit denen der zu erſtrebende Rechtszuſtand im Völkerleben erſtrebt werden ſoll, der den Krieg ausſchließt, ändern: ſie müſſen taugliche, geeignete, ſittliche Mittel ſein. Gewalt in Völker- wie Klaſſenkampf kommt für den radikalen Pazifismus nicht in Frage. Gott kann Blitz und Donner brauchen, nicht der Menſch! Iſt der Geiſt der Menſchheit ſo weit zum Frieden bereitet, wie es not tut, dann genügt Wirtſchaftsboykott gegen den Friedebrecher; eine Völkerbundsarmee iſt nicht nötig. Dieſelbe Haltung nimmt der Friedenskämpfer auch in der Innenpolitik ein: radikale Abſage an das Weſen des Krieges und des Militarismus, Ablehnung jeder Rüſtung, aber auch Ablehnung jeder Gewalt im Klaſſenkampf. Ferner: Einſtehen für ernſte, beſonders religiös motivierte Dienſtverweigerung, Kampf gegen die internationale Rüſtungsinduſtrie! Das alles müſſen nun mehr und mehr die *Einzelnen* tun, denn die Maſſen brechen zuſammen. Aber immer noch ſoll eine tapfere Minderheit bleiben, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeugt hat!

Eine ungemein angeregte Diskuſſion folgte, in der die anweſenden deutſchen Emigranten die „Rechte“ bildeten, die Sicherheit, Garantien, ja Waffenſchutz noch für nötig hielt, während ihnen die Schweizer und beſonders die Frauen im radikalpazifiſtiſchen Sinn tapfer Widerpart hielten. Auch Ragaz ſelbſt ſtellte ſich auf ihre Seite: er betont, daß nur eins helfen kann: *Einzelne*, die ſich mit Leib und Seele den Dämonen entgegen ſtellen, nach dem Wort von John Knox: Ein Mann mit Gott iſt immer in der Mehrheit!

Emilie Amſtein.

Zur Weltlage

Als wir kürzlich im Nachtſchnellzug von einer Reiſe zurückkehrten, welche durch die Lage verurſacht war, worin der deutſche Nationalismus und das Hitlertum den Kampf um Frieden und Gerechtigkeit, um neues göttliches und menſchliches Leben verſetzt hat, da fiel mir die Geſellſchaft auf, in die der vollgepfropfte Zug uns ge-